

Standes, d. h. der Bürger und Bauern. Die beiden ersten Stände, Adel und Geistlichkeit, waren bei allem Reichthum fast steuerfrei; der dritte Stand dagegen, der die große Menge des Volks umfaßte, war mit Lasten überbürdet. Das klägliche Los hatten die Bauern; sie mußten außer den Staatssteuern noch Abgaben an den Adel zahlen, Frondienste leisten und der Geistlichkeit den Zehnten entrichten. Angesichts der Prachtschlösser ihrer Herren verbrachten sie in erbärmlichen Hütten ihr geplagtes Dasein und wurden noch dazu mit Hohn und Verachtung wie Wesen niederer Art behandelt. Kein Wunder, daß sich ein unheimlicher Haß gegen die Vornehmen immer tiefer in die Herzen der Gedrückten fraß. Wehe, wenn dieser Haß einmal losbrach und der Sklave seines Herrn mächtig wurde!

**3. Die Reichsstände in Versailles** (Mai 1789). Auf Ludwig XV. folgte im Jahre 1774 Ludwig XVI. Dieser war ein guter, frommer Mann, aber ein schwacher König. Am liebsten arbeitete er in seiner Schlosserwerkstatt oder las in seinen Büchern. Seine Gemahlin Marie Antoinette war eine Tochter der Kaiserin Maria Theresia und beim Volke als Oesterreicherin verhaßt. — Ludwig vermochte beim besten Willen der Noth des Landes nicht abzuhelpen. Geschehen mußte aber etwas; denn wie ein Alp drückte die stets wachsende Schuldenlast den Staat. Da entschloß sich der König, die verzweifelte Lage dem Lande selbst vorzulegen und berief zu dem Ende Vertreter aller drei Stände nach Versailles. Das war etwas Unerhörtes; denn seit 175 Jahren hatten die französischen Könige die Nation nicht mehr befragt, sondern despotisch regiert. Im Mai 1789 versammelten sich die Abgeordneten der Reichsstände, im ganzen 1200 Mann, darunter 600 vom dritten Stande. Den Adelligen und Geistlichen war nicht wohl bei der Sache; sie versuchten es deshalb so einzurichten, daß sie stets die Bürger und Bauern überstimmen könnten. Da erklärten diese trozig: „Wir Abgeordneten des dritten Standes vertreten die große Mehrheit der Nation und geben darum den Ausschlag; gefällt euch Vornehmen das nicht, so tun wir, als wäret ihr gar nicht da. Nun macht, was ihr wollt!“ Zugleich nannten sie sich die Nationalversammlung und schwuren, nicht eher wieder auseinander zu gehen, als bis sie dem Staate eine neue Verfassung gegeben hätten. Der König erschraf vor einer so trozig-kühnen Haltung des dritten Standes und befahl den Vornehmen, nachzugeben.

**4. Erstürmung der Bastille** (14. Juli 1789). Diese Schwäche des Königs gab seinem Ansehen einen mächtigen Stoß. Das Volk frohlockte, und eine unheimliche Unruhe bemächtigte sich des Pöbels. Keiner schürte das Feuer mehr, als ein Better des Königs, der Herzog Philipp von Orleans. Dieser verworfene Mensch gedachte den König zu verdrängen und sich selbst durch die Gunst der Menge auf den Thron zu schwingen. Als nun Ludwig aus Vorsicht Soldtruppen in Paris einrücken ließ, geriet die ganze Hauptstadt in Aufruhr. Die Sturmglocken ertönten; alles lief zu den Waffen; ein wütendes Geschrei: „Nach der Bastille, nach der Bastille!“ erfüllte die Straßen. Die Bastille war ein finsternes, festungsähnliches Staatsgefängnis in Paris,